

Welpenschule

SKRIPT 1

Vertrauen und Bindung

Wenn ich erstmal
groß bin. Hoho 😊

Au ja, heute wieder
ein paar Schuhe
zerbeißen, juhu!! 😊



Vertrauen und Bindung schaffen: Der Fels in der Brandung für den Hund werden

Eine kleine Geschichte vorweg:

*Stell dir vor du wirst für ein Jahr ins Ausland geschickt. **Alles ist plötzlich anders!** Deine Freunde und Familie sind weg. Fremde Menschen sind um dich herum, du weißt nicht, wie du von A nach B kommst und musst erstmal deine gewohnten Wege finden. Du weißt nicht wem du trauen kannst oder auf wen du dich verlassen kannst. Die Sprache ist fremd, die Umwelt ist total anstrengend, der Straßenlärm stresst umso mehr, je ländlicher deine vorherige Umgebung war. Die Reize von Gebäuden, Straßen und ungewohnten Geräuschen machen dich richtig schlapp...*

Vielleicht ist es dir ähnlich auch im Urlaub schon gegangen.

Eine ungewohnte Umgebung kann von jetzt auf gleich unser Verhalten und Wohlbefinden ändern.

-> Genau so geht es deinem Welpen zu Beginn, wenn er bei dir einzieht.



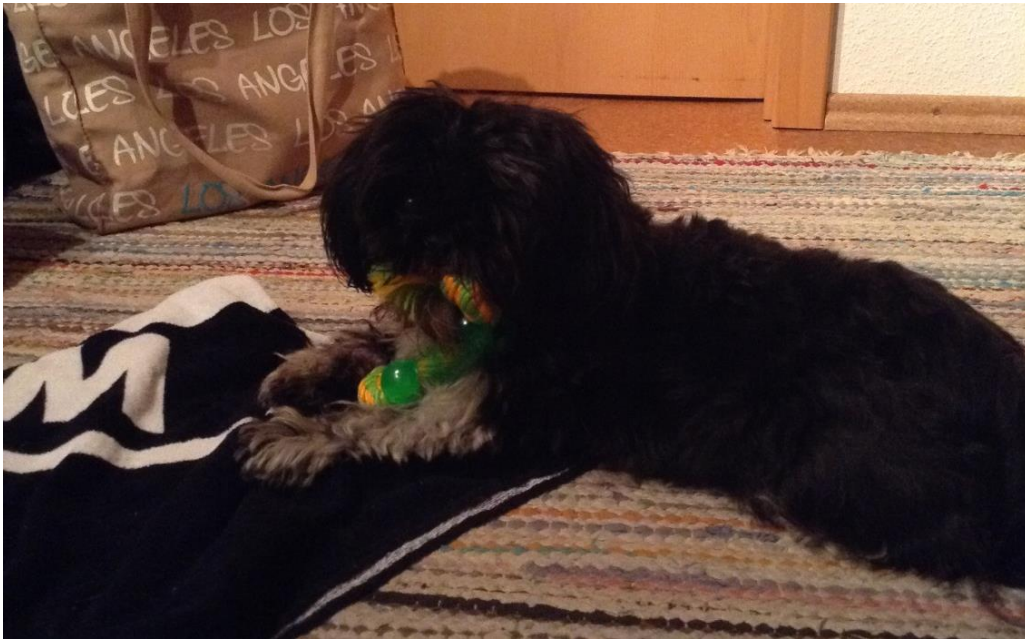
Damit sich keine Ängste entwickeln gilt es jetzt deinem Hund Zeit zu lassen, alles in seinem Tempo zu erkunden und sich der Umgebung vertraut zu werden. Wichtig ist:

1. **Unterstütze deinen Hund bei der Erkundung seiner neuen Umwelt, biete ihm Schutz vor wilden Hunden beim Spaziergang und Sorge für einen geregelten Tagesablauf. So wirst du der Fels in der Brandung, bei dem dein Hund sich sicher fühlt.**



2. Bevor sich dein Hund bei dir zu Hause noch nicht richtig wohlfühlt und entspannen kann werden keine großen Unternehmungen zu Freunden, in die Stadt o.ä. gemacht.

Um diesen Vorgang zu unterstützen kannst du zu Hause spielen, Ruhepausen nach dem Essen und dem Spaziergang machen, einen Rückzugsort für deinen Hund einrichten, wo er nicht gestört wird. Kuscheln mit dem Hund dann, wenn er zum Menschen kommt. Generell einen regelmäßigen Tagesablauf mit Spaziergängen anbieten, so wirst du für deinen Hund vorhersehbar.



3. Dein Hund hat Zeit alles kennenzulernen. Sozialisation ist ein Prozess, der das ganze Hundeleben lang andauert.

Um diesen Vorgang zu unterstützen setze deinen Hund nur den Reizen aus, die er annehmen kann.

Wenn du merkst, dass dein Hund die Situation meidet, dann Sorge für Entspannung und schütze deinen Liebling. Es hilft deinem Hund z.B. keine Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn er dabei nur lernt, dass das nicht schön ist, weil ihn die Situation stresst.

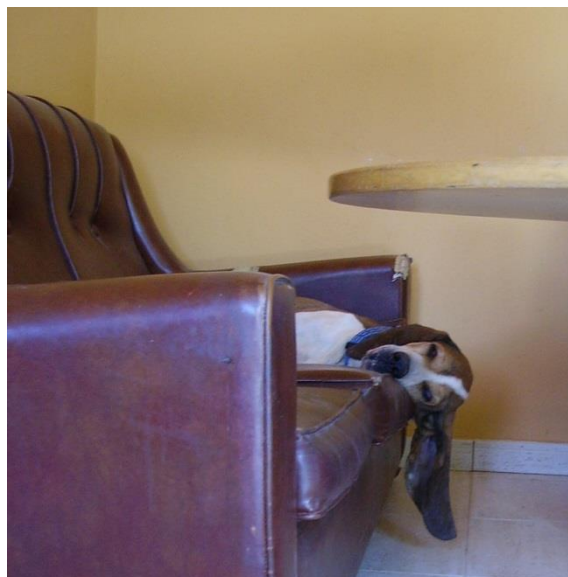


4. Die Qualität der Erlebnisse zählt, nicht die Menge der Erfahrungen.

Aufhören, wenn es am Schönsten ist. ☺ Zum Beispiel kann ein tolles, kurzes Erlebnis draußen auf der Wiese für deinen Hund eine viel bessere Erinnerung an den Spaziergang hinterlassen, als mit vielen Erlebnissen total erschöpft und überfordert nach Hause zu kommen.



5. Das Zuhause soll bei deinem Hund Wohlbefinden auslösen. Dort kann er nach dem Spaziergang die aufgenommenen Reize und stressvolle Erlebnisse geistig verdauen.



Wenn du die Sozialisation langsam angehst, lernt dein Hund schneller, als wenn du das Kennenlernen der Umgebung forciert. Sobald dein Hund sein Zuhause als Wohlfühlort erlebt, entwickeln sich beim Hund deutlich weniger Angst- und Aggressionsprobleme in der Zukunft.

Wie bringe ich meinem Hund nur bei...?

Diese Frage hast du dir in der Hundeerziehung vielleicht schon das ein oder andere Mal gestellt. Wenn du deinem Hund etwas Neues beibringen willst, kannst du das Verhalten deines Hundes entweder

EINFANGEN, d.h. du belohnst ein Verhalten, das dein Hund gerade anbietet, sodass er es öfter zeigt. Bspl. Dein Hund läuft auf dich zu, belohne dieses Verhalten um später ein solides Hier-Signal zu etablieren.

LOCKEN, d.h. du bringst deinen Hund durch Locken dazu, ein bestimmtes Verhalten zu zeigen, das du im Anschluss belohnst (z.B. ins Sitz locken).

FORMEN, d.h. du belohnst das gewünschte Verhalten deines Hundes in Etappen, d.h. von der kleinsten Andeutung des gewünschten Verhaltens an bis zur richtigen Ausführung, bis das vollständige Verhalten gezeigt wird. Bspl. Dein Hund soll sein Spielzeug bringen. Erst belohnst du deinen Hund wenn er zum Spielzeug schaut, dann belohnst du das Anstupsen des Spielzeugs, dann das Aufnehmen und zuletzt das Bringen.



ERZWINGEN, d.h. der Hund wird in ein gewisses Verhalten gezwungen, z.B. auf den Hundepo drücken, damit der Hund sich hinsetzt. Mit dieser Methode lernt dein Hund sich nur entsprechend zu verhalten, wenn er dazu gezwungen ist. Er zeigt das Verhalten nicht von sich selbst, die Emotionen sind unangenehm, daher ist dies langfristig keine erfolgreiche Methode den Hund zu erziehen.

Mit positiver Verstärkung lernt dein Hund schnell und auf angenehme Art und Weise, welches Verhalten gewünscht ist. Durch Belohnungen ist das Lernen für deinen Hund ein schönes Erlebnis. Dein Hund baut eine gute Bindung zu dir auf, da die positiven Emotionen beim Lernen auch mit dir und der Umwelt verknüpft werden!

Welche Belohnung passt zu meinem Hund?

(Zur Lernkarte 1: Die Belohnungshierarchie)

Es gibt viele Formen der Belohnung. Der eine Hund liebt Leckerchen, der andere seinen Ball, der nächste freut sich am meisten, wenn er frei laufen darf und empfindet dies als Belohnung.

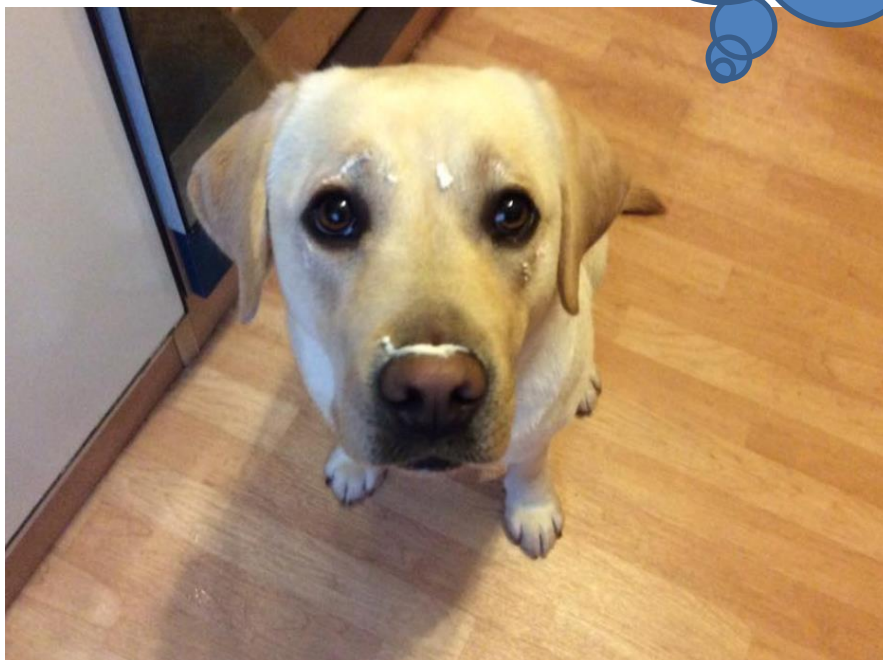
Merke:

Belohnung ist ALLES, was dein Hund gerade am liebsten tun oder haben möchte!

Wann freut sich dein Hund besonders? Wenn ihr zum Spaziergehen aufbricht? Wenn er eine leckere Wurst oder wenn er seinen Ball bekommt? Beobachte deinen Hund die nächsten Tage einmal genauer und notiere dann, was für ihn die **fünf** beliebtesten Belohnungen sind.

Beispiel

Nr. 1	• Wienerle
Nr. 2	• Ball
Nr. 3	• Nach Mäusen buddeln
Nr. 4	• Freilauf
Nr. 5	• geknuddelt werden



Wie belohne ich meinen Hund?

Zu Beginn kannst du das gewünschte Verhalten auf das Handzeichen und Wortsignal hin **IMMER** belohnen. Um das Signal zu verfestigen ist es sinnvoll nach einiger Zeit nur noch **VARIABLEL** zu verstärken. Dabei belohnst du dann nicht jedes Mal, wenn dein Hund das Verhalten ausführt, sondern nur noch jedes zweite, dritte, fünfte oder siebte Mal.



Warum lernt mein Hund bei variabler Belohnung sogar noch besser?

Kennst du das? Du wirfst Geld in einen Snack-Automaten und es kommt nichts heraus? Was tust du jetzt? Gehst du einfach wieder? Oder wirfst du vielleicht nochmal Geld in den Automaten in der Hoffnung, dass du jetzt etwas bekommst? Vielleicht kommt wieder nichts heraus und du fängst an zu Fluchen, vielleicht schupst du den Automaten sogar ein wenig, damit dein Wunschsnack endlich herausfällt. Stell dir vor plötzlich fällt der Snack doch noch herunter und du kannst ihn entnehmen.

Jetzt freust du dich vermutlich noch mehr über den Snack, als wenn er beim ersten Versuch direkt herausgefallen wäre, oder?

Genauso geht es unseren Hunden: Sie zeigen das gelernte Verhalten immer wieder – auch ohne Belohnung in der Erwartung, sie könnten eine Belohnung erhalten. Wenn du nur ab und zu belohnst (also variabel) dann ist das für deinen Hund noch bestärkender als wenn du ihm jedes Mal eine Belohnung für das Verhalten gibst.

Merke: Der Leitspruch NILIG steht für: „Nichts im Leben ist gratis!“ Das bedeutet, dass der Hund Belohnungen nicht einfach so erhält, sondern sich jede einzelne Belohnung auch verdient haben muss.

Timing ist die halbe Miete

Du hast nun die verschiedenen Übungsmethoden kennengelernt und weißt, was dein Hund als Belohnung am liebsten mag.

Was ganz entscheidend ist, damit der Hund versteht, welches Verhalten du genau belohnst, ist das TIMING.

Zeigt dein Hund das Verhalten, das du dir wünschst, dann belohnst du ihn direkt danach. Dein Hund verknüpft die Belohnung mit dem Verhalten nur dann richtig, wenn er dafür innerhalb von **1-2 Sek.** belohnt wird.



Lernbeispiel:

Dein Hund macht z.B. Sitz, steht dann aber gleich wieder auf und erhält eine Belohnung. -> Dein Hund hat gelernt, das **Aufstehen** belohnt wird.

Lösung: Belohne deinen Hund kurz nachdem er sich gesetzt hat. Falls er doch wieder aufspringt, bevor du ihn belohnen konntest, erhält er dafür **keine** Belohnung.

So lernt dein Hund mit der Zeit über Versuch und Irrtum, was ihn zum Erfolg bringt. Hier z.B. geduldig im Sitz zu warten, bis seine Belohnung kommt, denn alles andere lohnt sich nicht.

Auflösen von Signalen

Damit ein Signal einen deutlichen Zeitrahmen erhält, sollte es nicht nur gegeben, sondern auch nach gewünschter Zeitdauer wieder aufgelöst werden: Die Freigabe des Signals kann z.B. mit dem Wort „ok“ oder „Lauf“ erfolgen.

Warum ist das wichtig?

Ganz einfach: Wenn *du* das Signal nicht auflöst, tut es *dein Hund* und das führt zu instabilen Signalen und kann in gewissen Situationen ungünstig sein. (z.B. wenn du deinen Hund im Sitz-Signal ableinst und er von sich aus losläuft, bevor du dich umsehen und die Leine verstauen konntest.)



So, genug gepaukt 😊

Jetzt nochmal Strecken und auf zum
Spaziergang.